

## Das Leben von Takashi Nagai

Takashi Nagai stammte von einer alten adligen Familie in Izumo ab. Einer seiner Vorfahren bekleidete ein Amt im Heilkräutergarten eines Feudalherrn in Matsue. Eines Tages machte er sich zum Kräutersammeln auf den Berg Torikami auf, wo laut japanischer Mythologie ein achtköpfiger Drache gewohnt haben soll und verliebte sich in ein Mädchen eines Bergdorfes. Er heiratete sie und verzichtete auf die beiden Schwerter, die er als Samurai trug, um sich als Dörfler niederzulassen. Der Großvater von Takashi begründete einen anderen Zweig der Familie und wurde Arzt für traditionelle chinesische Medizin im Dorf Ueyama. Er war mit zwei Kindern gesegnet: einer Tochter, die einen Priester des Tempels Daikichi heiratete und einem Sohn, Noburu, der später der Vater von Takashi wurde.

Noburu war ein so großer Lausbub, dass er mehrere Volksschulen wechseln musste: Einmal kletterte er auf einen hohen Birnbaum und ließ einen Hagel von grünen Birnen auf den Kopf des Schulleiters niederprasseln. Dieser donnerte hinauf in die grünen Zweige: „Komm herunter!“, aber dieser Junge blieb hartnäckig auf dem Ast sitzen. Schließlich erklärte der Schulleiter, dass er ihn von der Schule verweisen müsse. Da es keine anderen Schulen mehr gab, die er besuchen durfte, blieb seinen Eltern nichts anders übrig, als einen Privatlehrer für ihren Sohn einzustellen. Aber auch der Hauslehrer lief nach kurzer Zeit vor Noburu davon, da er mit Hilfe

von Lexika schwierige Fragen vorbereitete und mit ihnen den Lehrer in Verlegenheit brachte.

In seinem Leben trat jedoch eine Wende ein: Noburu änderte seine Einstellung völlig und entschloss sich Arzt zu werden, um das Gewerbe seines Vaters weiterzuführen. Er verließ seine Heimat und ging zu der ländlichen Stadt Izumo. Als Pförtner in einem Krankenhaus dienend, fing er an medizinische Bücher zu lesen. Danach kam er wieder nach Matsue zurück und arbeitete zuerst als Pförtner an der Tano-Geburtsklinik. Später arbeitete er dort als Hausgehilfe und studierte bei Dr. Tano, indem er dessen Bücher



Noburu und Tsune

abschrieb. Nach fünfjährigen Bemühungen bestand er im Alter von 25 Jahren die Medizinerprüfung, die in zwei Phasen durchgeführt wurde, und erhielt die Approbation. In ganz Japan soll er einer von nur zwei Kandidaten gewesen sein, die innerhalb eines Jahres beide Prüfungen bestanden.

Nachdem er Arzt geworden war, diente er als Assistenzarzt an der Tano-Geburtsklinik. Bald darauf heiratete er Tsune Yasuda, die in Matsue wohnte. Sie war ein intelligentes Mädchen: Obgleich sie nur die Volksschule absolviert hatte, lernte sie aus eigener Kraft die Kunst des Blumensteckens sowie die der Teezeremonie und war als Lehrmeisterin für beides tätig. Ein Jahr nach ihrer Hochzeit, am 3. Februar 1908, erblickte Takashi in Matsue, im Stadtteil Omachi, das Licht der Welt. Was bei der Entbindung geschah, schien wie eine Voraussage auf das künftige Leben von Mutter und Sohn. Der Vater war gerade zu einem auswärtigen Krankenbesuch unterwegs, als die Wehen einsetzten. Der Kopf des Embryos war zu groß, um durch den Geburtskanal zu passen, so dass der Chefarzt der Geburtsklinik sich schließlich zu einem chirurgischen Eingriff entschloss. Aber die Mutter verweigerte die Zustimmung mit dem Wunsch, das Leben des Kindes zu schützen. Während sie darauf bestand, nur nach Rücksprache mit ihrem Mann über die Operation zu entscheiden, brachte sie das Kind schließlich gesund zur Welt. Dieser Verlauf zeigt, wie die Mutter aufrichtig blieb, und was für einen herrlichen Kopf das Kind hatte.. Und was für eine Gemächlichkeit, da es erst eine Weile nach der Geburt seinen allerersten Schrei tat.

Nach der Geburt ihres Sohnes, eröffnete das junge Ehepaar eine eigene Klinik in der Stadt Mitoya im Landkreis Iishi. Hier bekamen sie noch vier weitere Kinder: Fumiko, die älteste Tochter, Sawako, die zweite Tochter, Hajime, den zweiten Sohn und Eiko, die dritte Tochter. Takashi verbrachte seine Kindheit in dieser Stadt, wo er die Iishi Volksschule besuchte.

Obwohl eher schwach in der Motorik — so war er immer der Vorletzte beim Wettlauf — belegte er doch den fünften Platz bei den schulischen Leistungen in der Klasse. Der beste Schüler, der Priester im buddhistischen Tempel werden wollte, verstarb jung. Die zweitbeste Schülerin heiratete einen Priester aus dem



Takashis Elternhaus in der Stadt Mitoya

buddhistischen Tempel, die Dritte wurde Krankenschwester und der Vierte, der zur Lehrerbildungsanstalt ging, wurde Schulleiter der Mittelschule in seinem Heimatort. Takashis Spitzname in der Mittelschule war „Ochse“, und sein Motto war „gut lernen, gut spielen und gut schlafen“. Wahrscheinlich rührte dieses Motto aus dem Gedanken, dass man trotz guter schulischer Leistungen in der Gesellschaft zurückbleiben und auch ohne gute Gesundheit nichts leisten könne. Danach verlief alles glatt, und er wurde in die naturwissenschaftliche Abteilung des Gymnasiums in Matsue aufgenommen. Die Erfolgsquote beim Eintrittsexamen soll bei einem Zwölftel gelegen haben. Das war die Zeit, als die Naturwissenschaften allmächtig waren und der Marxismus in den Tiefen der damaligen Gedanken floss.

Obwohl seine Leistungen sehr gut waren, äußerte er nicht den Wunsch, an der Universität Tokio zu studieren, wie es damals bei guten Schülern üblich war. Er ging stattdessen auf die medizinische Hochschule in Nagasaki. Da er den Grund nicht erklärte, wunderte man sich und stellte verschiedene Vermutungen an, aber letztendlich kannte niemand die wirklichen Hintergründe. Vermutlich wird seine Mutter gewünscht haben, dass ihr Sohn ein vortrefflicher Arzt werde, wohingegen Takashi eher davon geträumt haben dürfte, ein Professor statt ein praktischer Arzt zu werden. Das könnte seine Auswahl für Nagasaki erklären, da dort weniger Rivalität existierte. Eine andere Annahme: Seine Sehnsucht nach Nagasaki sei dadurch geweckt worden, dass er an der Versammlung eines protestantischen Gymnasiallehrers

teilnahm und dort von der katholischen Kirche in Nagasaki hörte. Jedenfalls kannte keiner den wahren Grund seiner Wahl, und wir können nur sagen, dass es eine göttliche Vorsehung war.

An der Hochschule begann er an Leichen zu arbeiten und vertiefte sich in den Materialismus. „Nach dem Eintritt in die medizinische Hochschule musste ich unversehens durch Sezieren Anatomie studieren. Ich ließ mir ohne weiteres einreden, dass der menschliche Körper das einzige Wesen des Menschen ist, und war davon überzeugt, dass der Mensch nichts anderes als Materie sei. Gewiss erfüllte mich der menschliche Körper — als Ganzes eine so sinnreiche Struktur und in den Einzelheiten ein so feingebauter Organismus — mit immer tieferer Bewunderung, je mehr ich ihn erforschte; doch blieb dieser immer nur ein Stück Materie, von welcher Seite ich ihn auch betrachten mochte. Bald musste ich auch das Studium der Physiologie angehen, und lernte die Funktionsweisen der verschiedenen Sinne kennen, die so kompliziert erscheinen und doch im menschlichen Körper so einheitlich angelegt sind. Alle diese Funktionen wurden mir als Phänomene wie z.B. der Aktionsstrom, der Reiz oder die Reaktion, die mit den Mitteln der Physik und der Chemie zu behandeln sind, erklärt. Für mich war es schwierig und außerdem unnötig, die Existenz der sogenannten Seele anzuerkennen, die sich dahinter versteckte.“ („Die Rosenkranzkette“)

Einmal hat er durch die Fenster der medizinischen Hochschule eine Trauerprozession der Katholiken überblickt, die Schleier tragend

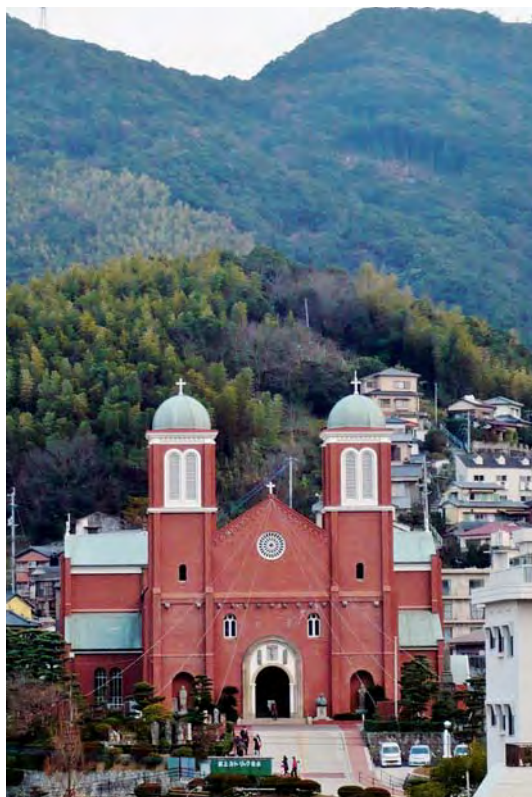
dem Sarg bis zum Urakami Friedhof folgten und zog daraus den einfachen Schluss, dass sie einen altmodischen Glauben hätten und es den Europäern einfach nachmachten. Im dritten Studienjahr jedoch erhielt dieser aufgeklärte Student die Nachricht, dass seine Mutter eine Gehirnblutung erlitten habe. Hastig in die Heimat zurückgekehrt, konnte er recht am Sterbebett seiner Mutter stehen. Sie blickte ihm unverwandt ins Gesicht, und dieser wortlose Abschiedsblick bedeutete für Takashi mehr als alle Worte: Selbst nach dem Tode werde ihre Seele immer in seiner Nähe bleiben. Von diesem Augenblick an begann er, über die Beziehung zwischen Mutter und Sohn, die selbst über den Tod hinaus fortdauern kann, nachzudenken. Diese Erfahrung ließ ihm bewusst werden, dass im Menschen noch etwas anderes außer dem Körper existieren müsse. Er erkannte intuitiv, „(...) dass die Mutter eine Seele besass und dass diese Seele nicht mehr vergehen könne, auch wenn sie vom Leib geschieden sei.“ („Die Rosenkranzkette“) Er schrieb auch: „(...) nun schätze ich erst, wie ich sollte, die Seele, und in gleicher Weise auch den Körper richtig ein.“ („Die Rosenkranzkette“)

Damals war die Kirche von Urakami — ein roter Ziegelsteinbau von 1.061 Quadratmetern — bekannt als das vermutlich größte katholische Gotteshaus im Fernen Osten. In dessen Umkreis wohnten mehr als zehntausend Katholiken. Fast jeden Tag schaute Takashi von den Fenstern der Hochschule aus auf die Kathedrale und hörte das Angelusläuten. In dieser Umgebung veranlassten ihn der Tod seiner Mutter und die „Pensées“ von Pascal zur Änderung

seiner Einstellung und somit zum Entschluss, eher in Urakami zu wohnen als in einer weltlichen Umgebung. Daraufhin suchte er in diesem Bezirk nach einem Zimmer und begegnete einem zweistöckigen Haus mit vielen Bäumen. Er wandte sich direkt an den Hausherrn und bat darum, dort zur Untermiete wohnen zu dürfen. Zuerst lehnte dieser das Ersuchen aus dem Grunde, dass es keine freien Zimmer gebe, entschieden ab. Aber nach einigen Tagen, als Takashi noch einmal diesen Herrn besuchte, wurde er empfangen. Am Karfreitag Nachmittag besuchte Takashi zum ersten Mal dieses Haus und zum zweiten Mal am Ostersonntag. Daher entschloss sich diese Familie ihm ein Zimmer anzubieten, in der Erwartung, dass er sicherlich in Zukunft zum Katholizismus konvertiere. Der Hausherr, Sadakichi Moriyama, der aus einer Familie stammte, die seit Generationen eine führende Rolle in einer Gemeinde der verborgenen Christen spielte, handelte geschäftlich mit Rindern. Sadakichi und seine Frau waren mit einer Tochter gesegnet und bildeten eine dreiköpfige religiöse Familie. Diese einzige Tochter, Midori, nahm Takashi später zur Frau.

Am Heiligen Abend bereitete die Familie ein feines Essen vor und zelebrierte das Fest zusammen mit dem Untermieter. Bald darauf lud ihn der lächelnde Hausherr in die Kirche ein. In der Heiligen Messe um Mitternacht fühlte Takashi zum ersten Mal, dass es ein allwissendes und allmächtiges Wesen geben müsse. Am nächsten Tag stand er noch unter dem Einfluss des Vortages, der einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen hatte, als ihn Herr Moriyama etwas ratlos darum bat, seine Tochter ärztlich zu





die heutige Kirche von Urakami

untersuchen: Denn obwohl er sie hatte Medikamente nehmen lassen, ließen ihre Schmerzen nicht nach. Als Takashi die Treppe hinunterging, sah er sie, vielleicht infolge des Schüttelfrosts, mit einem Futon zugedeckt liegen. Es war ganz gewiss eine Blinddarmentzündung. Er teilte der Familie mit, dass eine Operation unerlässlich sei, dann eilte er zur Volksschule, um die Universitätsklinik anzurufen. Er musste die Tochter auf dem Rücken tragend zur Klinik gehen. Nach der Operation nahmen der

Chirurg, Takashi und einige seiner Kommilitonen einen Imbiss mit Wein zu sich, den Herr Moriyama vorbereitet hatte. Seine Freunde brachten einen Trinkspruch auf Takashi aus: „Auf die Genesung deiner Geliebten!“ Takashi versuchte es zu leugnen, aber sie behaupteten, dass sich keine andere Frau außer seiner Geliebten von ihm hätte auf dem Rücken tragen lassen. Seither betrachtete Midori ihn als ihren Wohltäter und es könnte sein, dass sie von da an seine Geliebte war.

Eines Tages erhielt Takashi von seinem Vater ein Telegramm, das ihn zur Rückkehr in die Heimat aufforderte. Als der Sohn ankam, tadelte ihn der Vater im Zorn: „Willst du dich für Geld verkaufen?“ Takashi konnte zuerst nicht verstehen, was sein Vater meinte, aber bald stellte es sich heraus, dass es um einen Heiratsantrag ging. Vor einigen Tagen hatte der Professor Takashi seinem guten Freund vorgestellt, und Takashi war zu Besuch in dessen Haus eingeladen worden. Dieser Mann, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer in Nagasaki, hatte einen Bräutigam für seine Tochter gesucht und auf Empfehlung des Professors, sein Augenmerk auf Takashi gerichtet. Außerdem hatte der Vizepräsident den Professor um die Vermittlung zu Takashis Vater gebeten. Nur mit Mühe konnte Takashi seinem Vater erklären, dass das ein Missverständnis sei. Dieser Vorfall zeigt uns deutlich, welche traditionellen Werte diese Familie hochschätzte.

Fünf Tage vor dem Graduierungstag feierten Takashi und seine Freunde ihren Universitätsabschluss im chinesischen Restaurant „Tsutenkaku“ in der Innenstadt. An diesem Abend trank Takashi

viel und sang vergnügt, aber auf dem Heimweg wurde er von einem Frühlingsregen überrascht und vollkommen durchnässt. Am nächsten Morgen war er so krank, dass er sich kaum erheben konnte. An der Universitätsklinik untersuchte ihn der Hals-Nasen-Ohrenarzt, eben jener Professor, der ihn dem wohlhabenden Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer in Nagasaki vorgestellt hatte. Die Diagnose des Professors war eine akute Mittelohrentzündung. Streptococcus-Bakterien verursachten außerdem eine Hirnhautentzündung, und Takashi fiel in einen kritischen Zustand.

Im Krankenhaus besuchten ihn die gläubigen Frauen der Kirche von Urakami und baten um den Beistand der Jungfrau Maria. Nach einer Woche, als Takashi wieder das Bewusstsein erlangt hatte, fing er aufs Neue an, über das Ewige und das Unvergängliche nachzudenken. Dies war für ihn auch der Anlass, seinen Glauben zu festigen. Unterdessen fiel er viermal ins Koma — einschließlich der Bewusstlosigkeit kurz nach Abwurf der Atombombe — und mit jedem Mal wurden sein Beten und religiöses Leben inniger.

Diese Mittelohrentzündung machte ihn schwerhörig und zwang ihn, seinen Berufswunsch Internist aufzugeben, da es für jene unerlässlich ist, feine Töne und Geräusche mit dem Stethoskop hören zu können. Da er sich für Biochemie interessierte, hatte er eigentlich Lust, sich als Internist auf Ernährungslehre zu spezialisieren und über Diabetes zu forschen, aber er musste jetzt darauf verzichten. Er hatte dagegen kein Interesse an Physik und war außerdem bereits einmal durch die Röntgenologie-Prüfung

durchgefallen. Wegen der Schwerhörigkeit konnte er nichts anders tun, als sich auf physikalische Therapie, Strahlentherapie und Röntgenologie zu spezialisieren. Für Gott mache es ja keinen Unterschied, ob Napoleon Kaiser oder Bauer gewesen sei. Es gehe nur darum, ob er ein richtiges Leben geführt habe. So dachte er und entschloss sich, sein Leben der Röntgenologie zu widmen.

Damals lehrte an der medizinischen Hochschule Nagasaki ein junger Assistenzprofessor, der in Deutschland die physikalische Therapie studiert hatte. Durch ihn wusste man, dass Röntgenologie in Deutschland sehr populär war und an jeder Universität lebhaft erforscht sowie angewandt wurde. In Japan war Röntgenologie zu dieser Zeit noch nicht so populär, weshalb es dafür noch keinen Lehrstuhl gab. Takashi gehörte zur Abteilung für physikalische Therapie und fing an, als Professor mit aller Kraft an der radioaktiven Strahlung zu forschen. Aber er wusste genau, dass Radiologen chronische myeloische Leukämie als ihr bitteres Ende hinnehmen mussten. In der Tat erhielt er die Diagnose Leukämie zwei Monate vor Abwurf der Atombombe und man teilte ihm außerdem mit, dass er nicht mehr als drei Jahre zu leben habe.

Kurz nach dem Mukden-Zwischenfall wurde Takashi als Sanitätsoffiziersanwärter in die Armee einberufen. Midori, die er bei ihrer Blinddarmentzündung huckepack zur Universitätsklinik getragen hatte, schenkte ihm eine handgestrickte Jacke und dankte noch einmal diesem jungen einberufenen Arzt und betete zu Gott um seine gesunde Rückkehr. Takashi erinnerte sich noch immer an das Herzklopfen dieser jungen Frau, als er mit ihr auf dem Rücken



Takashi als Hochschullehrer

zur Klinik geeilt war: 1,5 km auf dem ansteigenden Weg in einer Schneenacht. Aber jetzt musste er Abschied von ihr nehmen. Sein Herz war leer, denn dies könnte die ewige Trennung für beide bedeuten.

Vor dem Eintritt in die Armee, wurde für Takashi von seinen Freunden des Basketballklubs ein Abschiedsabend gegeben. Takashi, obwohl nicht besonders athletisch, hatte sich für Basketball sofort nach dessen Einführung in Japan sehr interessiert und einen Klub an der Universität gegründet. Nach der Party ging er wehmütig den Weg, der zu seiner Pension führte, und den er auch bald gehen musste, um Midori zu verlassen. Indes respektierte und liebte Midori diesen vielversprechenden Arzt, dem sie ihr Leben verdankte. Sie tröstete sich mit dem Gedanken, dass es für Takashi sicherlich besser sei, irgendein Mädchen aus reichem

Hause zu heiraten. Wahrscheinlich dachte sie auch, dass es unmöglich sei ihn zu heiraten, auch wenn er ihr einen Antrag machen sollte, da er kein Christ sei. Jedoch war sie darauf vorbereitet, eine gute Ehefrau zu werden: Nach dem Abschluss einer höheren Mädchenschule, hatte sie eine Lehrerausbildung an einer Berufsoberschule gemacht und unterrichtete seither Nähen und Handarbeit an einer Schule für junge Mädchen in einem Fischerdorf.

Für Takashi hatte gerade das Leben als Rekrut angefangen, als eine Sendung von Midori eintraf, in der er ein Handbuch über den Katechismus fand. „Das ist ja eine christliche Schrift. Wenn du zu viel Zeit hast, solltest du lieber das Kaiserliche Militäredikt lesen“, sagte der Sergeant, aber er erlaubte Takashi trotzdem, das Buch als Privatbesitz zu behalten, wofür Takashi ihm sehr dankbar war. Zu diesem Zeitpunkt wusste Takashi noch nicht, was darin geschrieben stand. Hätte er es gewusst, würde er womöglich gezögert haben, den Katechismus zu behalten. Beim Lesen dieses Buches dachte er, dass Midori, die es ihm geschickt hatte, sehr mutig sei.

Auf diese Weise begann er, den Katechismus zu lesen und sich schrittweise für die eindeutigen Erklärungen solcher Fragen wie: „Was ist die Seele?“ oder „Was ist die Sünde?“ zu interessieren. Vor allem führten ihn die zehn Gebote zu der Selbsterkenntnis, dass sein bisheriges Leben das genaue Gegenteil dieser Gebote gewesen war. Nachdem er einige Zeit als Militärarzt auf einem Schiff, das regelmäßig Kriegsverletzte von der koreanischen Halbinsel nach

Japan transportierte, gearbeitet hatte, trat er seinen Dienst in der Röntgenabteilung des Militärkrankenhauses von Hiroshima an. Obwohl er zu dieser Zeit die Nachricht vom Tode von Midoris Vater erhielt, konnte er nicht an der Trauerfeier teilnehmen.

Nach dem 14-monatigen Militärdienst kehrte Takashi nach Nagasaki zurück. Dort besuchte er ohne Zögern den Priester der Kirche von Urakami und vertraute diesem an, dass er katholisch werden wolle: „Vater, ich wünsche mir von der Liebe Christi gerettet zu werden. Aber ich bin ein Sünder.“ Darauf antwortete der Priester: „Sie sind Arzt. Sind diejenigen, die Ihre Hilfe beanspruchen, gesunde Menschen? Jesus sagt, dass nicht die Gesunden den Arzt brauchen, sondern die Kranken. (Markus 2,17)“ Takashi fing daraufhin an, den Katechismus zu lernen. Der Katechet war Pförtner der Medizinischen Hochschule und wenn Dr. Nagai am Abend die Universität verließ, machte dieser immer eine Verbeugung vor ihm. Aber wenn danach Takashi das Haus des Pförtners besuchte, war es Takashi, der seinerseits eine Verbeugung machte.

Im Juni 1934 wurde Takashi auf den Namen „Paulus“ getauft. Im August schlossen Midori und er die Ehe. Die Ehefrau und der Ehemann waren beide 26 Jahre alt. Entsprechend der Tradition der Kirche von Urakami fand die Eheschließung nach dem Gottesdienst, der morgens um sieben Uhr anfang, statt. Nach dem Hochzeitsbankett, das den ganzen Tag über dauerte, gingen die beiden am nächsten Morgen zur heiligen Messe, um Gott zu danken. Bald darauf erhielt Takashi das Sakrament der Konfirmation. Der

Bischof, der dieses Sakrament erteilte, war Kyunosuke Hayasaka, der erste einheimische Bischof in Japan. Er war der ältere Bruder von Kyubei Hayasaka, der von 1942 bis 1946 als der dritte Bischof von Daegu im Dienste stand. Um das in die Praxis umzusetzen, was er bisher durch den Katechismus gelernt hatte, trat er der „Société de Saint Vincent de Paul“ bei. Hier fing er an, sich unter der Leitung von Herrn Tagawa, einem Grundschullehrer, mit der Praxis der Nächstenliebe zu beschäftigen und lernte dabei immer mehr Menschen aus dem Umfeld der Kirche kennen. Einer von ihnen war Pater Maximilian Kolbe. Als Takashi ihm die Hand gab, bemerkte er, dass der Priester Fieber hatte. Takashi untersuchte Vater Kolbe und fand heraus, dass er an Tuberkulose litt. Bis zu dessen Rückkehr nach Polen, widmete sich Takashi der ärztlichen Behandlung von Vater Kolbe. Aufgrund dieser Beziehung lehrte Dr. Nagai später Naturwissenschaften im Priesterseminar der „Militia Immaculatae“ (Ritter der Unbefleckten) in Nagasaki.

Es war im Februar 1935, einige Monate nach seiner Hochzeit, als Takashi sich leicht erkältete und einer ärztlichen Untersuchung unterzog. Da die Diagnose akute Rachenentzündung lautete, bekam er im Krankenhaus eine Spritze mit einem neuen Wirkstoff. Aber diese Injektion, die er wahrscheinlich nicht vertrug, rief heftige Nebenwirkungen hervor, und er wurde ohnmächtig. Er geriet dann in einen so kritischen Zustand, dass er zum ersten Mal das Sakrament der Krankensalbung empfing, das er später noch zweimal erhalten sollte. Dieses Sakrament ist eine Art von Zeremonie, uns selber Gott zu weihen, in der Gesinnung, dass es von



Seinem Willen abhängt, ob Gott uns weiterleben lässt oder zu Sich nimmt. Takashi und seine Vertrauten, vor allem Midori, erkannten, dass sein Leben völlig von Gottes Willen abhing, und dass er zur Ehre Gottes leben musste, wenn er weiterhin leben durfte.

Infolge dieser schweren Krankheit bekam Dr. Nagai Asthma. Eines Abends, als er gerade Symptome eines eigenen Asthma-Anfalls wahrnahm, bat ihn ein Asthmapatient um Hausbesuch und Behandlung. Obwohl Midori versuchte, ihren Mann am Gehen zu hindern, machte er sich doch auf den Weg. Es war seine Art, das Wohl der Patienten über sein eigenes Wohl zu stellen. Die Zeit



Midori und Takashi mit ihrem Sohn, Makoto

verging, aber Takashi kam nicht zurück. Daraufhin ging Midori los, um ihren Mann zu suchen. Schließlich entdeckte sie ihn: Er hockte und keuchte in einer Höhle am Wegesrand, in der Kartoffeln gelagert wurden. Nach einer Injektion, die Midori vorbereitet hatte, konnte sie ihn mit einiger Mühe nach Hause bringen.

Im Juli 1937, mit Beginn des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges, wurde Dr. Nagai wieder zum Militärdienst einberufen. Er begab sich nach Nordchina, um dort als Chefarzt der dritten Sanitätsabteilung der fünften Division des Heeres von Hiroshima zu dienen. Dort fing er an, über die schwere Sünde, andere auf dem Schlachtfeld zu töten, nachzudenken. Er fragte sich oft, welchen Sinn es habe, im Namen der Gerechtigkeit und des Friedens Kriege zu führen.

Einmal wurde Takashi tief in den Bergen von Engelsläuten zu einer Kirche geleitet, wo er zu seiner Freude einem italienischen Priester begegnete. Gegenüber den erstaunten chinesischen Gläubigen schwang er einen Rosenkranz, um ihnen den Schrecken vor Japanern zu nehmen, die im Osten als Dämonen gefürchtet waren. Mit den Christen tief in den Bergen in China, betete Takashi den Rosenkranz und war von den Stimmen, die einem Chor von Engeln glichen, tief berührt.

In diesem Augenblick wurde Takashi sehr traurig über die Unfähigkeit der Menschen, miteinander vereint zu leben, und war gleichzeitig davon überzeugt, dass der Katholizismus der einzig wahre Weg sei, auf dem die Menschen sich lieben und in Frieden leben könnten. Im dritten Jahr des Kriegsdienstes wurde er einer

Truppe zugeteilt, die in der Provinz Shandong gegen die kommunistische Armee kämpfte. Die dortige Zivilbevölkerung lebte in bitterster Armut. Takashi ließ Hilfsgüter von der Société de Saint Vincent de Paul in Nagasaki schicken, und verteilte diese mit Hilfe von Mitgliedern der Gemeinschaft in Shandong an die ratlosen Menschen. Indem er erlebte, wie sich die Völker der Welt selbst auf dem Schlachtfeld lieben konnten, freute er sich sehr darüber, Katholik geworden zu sein.

Nach dem dreijährigen Dienst in China, gelangte er im Februar 1940 nach Shimonoseki. Zuerst kehrte er in seine Heimat zurück und besuchte dort das Grab seines Vaters. Danach ging er in Nagasaki zum Grab seiner ältesten Tochter Maria Ikuko, die nur ein Jahr gelebt hatte. In der medizinischen Hochschule in Nagasaki wurde er Direktor der Abteilung für Physiotherapie, da der bisherige Direktor zur Universität Kyoto versetzt worden war. In jenen Tagen griff in Japan die Tuberkulose um sich, wahrscheinlich als Folge der schlechten Ernährung. Infolgedessen mussten die Forschungen in der Radiologie intensiviert werden, wodurch sich die Gefahr der radioaktiven Verstrahlung erhöhte. Noch dazu wurde wegen des Krieges das Angebot an Filmen knapp. Deshalb blieb Takashi und Herrn Shi, seinem Assistent aus Taiwan, nichts anderes übrig, als täglich 50 bis 100 Patienten per Radioskopie zu untersuchen. Dieses Untersuchungsverfahren war für die Radiologen fatal, da sie dabei einer Strahlung weit über die zulässige Höchstgrenze ausgesetzt waren.

Durch die harte Arbeit fühlte sich Dr. Nagai so erschöpft, dass er

selbst bald Gegenstand einer Röntgenuntersuchung wurde. Im Bauch fand er einen dunklen Schatten, der auf eine vergrößerte Milz hindeutete. Das war ein Symptom für Leukämie. Er zeigte Herrn Shi sein Röntgenbild und vertraute einem anderen Kollegen seinen Zustand an. Dieser Professor erklärte Takashi, dass er an einer chronischen myeloischen Leukämie leide und nur noch etwa drei Jahre zu leben habe. Der größte Teil der Radiologen, einschließlich Frau Marie Curie, teilten dasselbe Schicksal. Es gab keinen Ausweg. Wie würde er dieses Leiden bis zu seinem Lebensende ertragen? Für ihn bedeutete dies, wie er Gottes Willen akzeptieren, d.h., sein Kreuz auf sich nehmen und Christus folgen könne.

Am Tag dieser Diagnose, zündete seine Frau Midori eine Kerze an und betete mit den Kindern vor dem kleinen Familienaltar zu Gott. Sie sagte nur: „Ob man lebt oder stirbt, alles geschieht allein zu Ehren Gottes.“ Takashi bewunderte den Glauben seiner Frau, die als Nachkomme der Märtyrer von Urakami schon am dritten Tag nach der Geburt getauft worden war. Sie erklärte ihrem zehnjährigen Sohn Makoto, der die dritte Klasse der Volksschule besuchte, dass sein Vater nicht länger als drei Jahre zu leben habe, und er deshalb von jetzt an seiner Mutter gehorchen müsse und den anderen nicht zur Last fallen dürfe. Sie setzte diese strenge Ermahnung sogleich in die Praxis um: Eines Tages befahl Midori ihrem Sohn, um drei Uhr die Wäsche hereinzunehmen und den Garten zu fegen. Makoto vergaß jedoch, diese Aufgaben zu erledigen. Midori öffnete daraufhin den Käfig mit Sperlingen, die er

so sehr liebte und eigenhändig fütterte. Sie erklärte dem entsetzten Sohn, dass das die Folge sei, wenn man sein Versprechen nicht halte. Aus Ärger warf das Kind seinen Besen fort, der unglücklicherweise eine Fensterscheibe traf und sie brach. Midori ordnete an, dass ihr Sohn, diesen Schaden zu reparieren habe, aber er protestierte dagegen, und warf ihr vor, selbst dafür verantwortlich zu sein, da sie die Sperlingen freigelassen habe. Das war die Art energischer Widerrede, die seine Eltern gar nicht gern hatten. Da er nicht ins Haus kommen durfte, wartete er auf seinen Vater, der bald von der Arbeit zurückkommen musste. Im Schatten seines Vaters trat Makoto ins Haus hinein, aber ihm wurde nicht verziehen, bis er von seiner Mutter heftig gescholten und gezüchtigt worden war. Ein halbes Jahrhundert später sagte Makoto, dass er jetzt verstehen könne, warum seine Mutter ihn so streng bestraft habe. („Nagai Takashi“) Midori habe ihren Sohn, der bald ohne Vater leben müsse, bestraft, um ihn streng über die menschlichen Tugenden zu belehren.

Am 5. August sagte Midori zu Makoto und seiner kleinen Schwester Kayano, dass die beiden morgen ihre Großmutter in Koba besuchen und am 15. zurückkommen sollten. Am nächsten Tag nach dem Mittagessen ruhten sich die Kinder mit ihrer Mutter eine Weile aus. Dann packte Makoto seine Hausaufgaben für die Sommerferien in den Rucksack und machte sich mit Kayano auf den Weg. Gewöhnlich konnte Makoto alleine in zweieinhalb Stunden zu seiner Großmutter gehen, aber diesmal dauerte es vier Stunden, da

er mit seiner kleinen Schwester langsam und vergnügt am klaren Bach entlang über den Feldweg ging. Einige Tage später, als Makoto am Bach stand, kam ein halbnackter Mann vorbei und sagte, dass eine Bombe auf Nagasaki abgeworfen und alles zerstört worden sei. Am Nachmittag des 6. August, als Makoto mit Kayano das Haus verlassen hatte, hatte er auch von einer Bombe gehört, die auf Hiroshima abgeworfen worden war, und deshalb vermutet, dass sich der Krieg verschlimmert habe.

Es war tatsächlich eine Atombombe, die am 9. August um 11:02 Uhr auf Nagasaki abgeworfen wurde. Die Bombe fiel auf das Explosionszentrum am Fuße des Hügels von Urakami, das man von der medizinischen Hochschule aus sehen konnte. Die Atombombe beruht auf Einsteins „Theorie der Äquivalenz von Masse und Energie“. Nach dieser Theorie kann man ein Gramm von Materie in die Energie umwandeln, die zehntausend Tonnen Materie eintausend Kilometer hoch wegblasen kann. Die Atombombe ist die Anwendung dieser Theorie. Die Strahlungswärme, die sich mit einer Geschwindigkeit von ca. 300,000 Kilometern pro Sekunde ausbreitet, tötet die Menschen in einem Umkreis von einem Kilometer und verursacht in einem Umkreis von drei Kilometern nicht nur Brandwunden, sondern auch eine der Atombombe eigentümliche Krankheit. (siehe Kapitel 6 und 7 von „Die Glocken von Nagasaki“)

Es war eine solche Bombe, die an diesem Tag in einer Höhe von 550m über dem Stadtteil Matsuyama-machi in Nagasaki explodierte. Sie verbrannte augenblicklich 20,000 Menschen und verletzte



Zentrum der Atombombenexplosion

weitere 100,000 durch die 8,000 Grad heiße Explosionswelle, die sich mit einer Geschwindigkeit von mehr als zwei Kilometern pro Sekunde ausbreitete. Umgehend zeigte sich dort ein wirklich grausamer Anblick. Auch die Universitätsklinik wurde heftig erschüttert, Fensterscheiben zertrümmert, Menschen niedergerissen und Leichen umgeworfen. Es war buchstäblich wie in der Hölle. Dr. Nagai wurde durch herumfliegende Glassplitter an der Schläfe verletzt. Er verband die heftig blutende Wunde fest

mit einem Dreieckstuch und widmete sich den Rettungsarbeiten. Wie könnte er die sterbenden Menschen und die laut schreienden Verletzte im Stich lassen?

Gegen vier Uhr nahm wegen des Feuers der Sauerstoff in der Luft ab und gleichzeitig das Kohlendioxid zu, was das Atmen erschwerte. Überall in der Klinik bildeten sich Feuer und Rauch, und der größte Teil des Personals und der Patienten lagen tot oder verletzt herum. Die Zahl der Leute, die sich in der Klinik an den Rettungsarbeiten beteiligen konnten, erreichte nur 50 Personen. Dr. Nagai malte mit seinem Blut einen Kreis auf ein weißes Bettlaken, band diese japanische Flagge an einem Holzstab an und stellte sie vor dem Eingang der Klinik auf. Trotz aller Anstrengungen erlag die Universitätsklinik im Kampf und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Dr. Nagai entdeckte Dr. Tsunoo, den verletzten Präsidenten der Hochschule und berichtete ihm über den Stand der Rettungsarbeiten. Dann kehrte er um und fiel auf der Stelle in Ohnmacht. Dies war die dritte Bewusstlosigkeit für ihn. Bei den vorhergehenden zwei Ohnmachten war Takashi medizinisch gut versorgt worden. Diesmal jedoch wurde er in der schlimmstmöglichen Situation behandelt, blieb aber glücklicherweise, wie schon in den anderen beiden Fällen am Leben. Dr. Nagai war im Herzen sehr darüber besorgt, dass Midori auch fünf Stunden nach der Explosion noch immer nicht zu ihm gekommen war. Obwohl ihr Haus nur 1,5 km von der Klinik entfernt lag, ließ Midori nichts von sich hören. Takashi dachte wieder und immer wieder: Sie müsste jetzt auf jeden Fall schon hier



sein, wenn sie noch am Leben wäre und sich bewegen könnte. Am dritten Tag nach Abwurf der Atombombe, nachdem er die dringendsten Fälle behandelt hatte, ging er mit Erlaubnis des Präsidenten durch die niedergebrannten Felder nach Hause.

„Da ist sie, wie erwartet. Ein schwarzes Stück über der Asche! Oh Midori! An der Brandstätte der Küche, bei dem Bruchstück einer Reisschale, waren nur wenige Knochen übrig... Ich trat näher und berührte diese Knochen. Sie waren noch warm. Ich nahm sie in die Hand. Sie waren sehr leicht und zerfielen. Um sie wickelte sich nur die Rosenkranzkette.“ („Unsterbliches“) Takashi sammelte die Knochen Midoris in einen Eimer auf und brachte diese in den Armen tragend zum Friedhof, wo die älteste Tochter Ikuko und die dritte Tochter Sasano begraben waren. Takashi beerdigte Midori zwischen den Gräbern ihrer Töchter.



Rosenkranzkette von Midori

„Eigentlich hätte Midori nach drei Jahren die Knochen Takashis zum Grab tragen sollen, aber man kann die Zukunft nicht vorhersagen. Die Nachbarn, die an der Trauerfeier teilnehmen sollten, wurden alle verbrannt und liegen unbeweglich in den von der Abendsonne gefärbten Ruinen ihrer Häuser. Weder singen die Grillen, noch fliegen die Vögel. Der Wind hat aufgehört zu wehen. Nur die Knochen klappern in meinen Händen.“ („Unsterbliches“)

In Nagasaki, das durch die Bombe zerstört wurde, bemerkte er eine unbestreitbare Tatsache: Was verfallen muss, verfiel, und was verloren gehen muss, ging verloren. Verschiedene Ergebnisse, die Takashi im Laufe der langen Zeit ausgearbeitet und gestapelt hatte, hatten von Natur aus schließlich zu verschwinden. Deswegen wurden sie zu einem Haufen Asche. Er erschrak, als er bemerkte, dass er sein Leben und seine Arbeit letztendlich einem gewidmet hatte, das von Anfang an bestimmt war zu verschwinden. „Ein Leben für die Asche! So ein wertloses Leben kann ich nicht ertragen. Ich muss etwas Unvergängliches gewinnen, etwas Unsterbliches festhalten. Auch wenn die Zeit vergeht, der Raum verschwindet und die Lebewesen aussterben, muss ich ein Leben führen, in dem ich etwas Unsterbliches, etwas Unvergängliches hinterlassen kann. «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.» Jetzt verstand ich, dass was Zeit und Raum überschreitet, ewig bleibt und die Worte Jesu Christi die Worte Gottes sind.“ („Unsterbliches“)

Die Rettungsarbeiten wurden fortgesetzt. Die Krankenschwestern

und Assistenten, die mit Dr. Nagai arbeiteten, fühlten sich in schlechter körperlicher Verfassung. Er wurde auch krank, bekam hohes Fieber und die Anzahl seiner weißen Blutkörperchen ging auf die Hälfte zurück.

Der Priester besuchte ihn und gab ihm die Krankensalbung. Die verletzte Pulsader blutete wieder. Man wusste nicht warum, aber er schrieb mit seinem Blut den Namen seines Geburtsortes auf ein Blatt japanisches Papier, das für Kalligraphie benutzt wird. Jeder dachte, dass er dem Tode nahe sei. Er fiel zum vierten Mal in Ohnmacht. Man betete ohne Unterlass für seine Genesung, und seine Schwiegermutter ließ ihn Lourdes-Wasser der „Militia Immaculatae“ in Nagasaki trinken. Man konnte den Verlauf der Genesung nicht erklären, aber er wurde wieder gesund. Takashi selbst hielt es für ein Wunder.

Nachdem Takashi in Koba, wo seine Schwiegermutter und seine Kinder Zuflucht gefunden hatten, einige Zeit verbracht hatte, erklärte er plötzlich, dass er nach Urakami zurückkehren werde. Er baute in Urakami mit Hilfe seiner Nachbarn eine Baracke und fing an, wie die anderen Leute dort zu wohnen. Das war am 20. Oktober, und die Zeit, die man für den Bau gebraucht hatte, betrug lediglich zwei Stunden. Diese mit einigen Brettern und Zinkblechen erbaute Hütte war unentbehrlich für den Radiologen Dr. Nagai, um die Folgen der von der Atombombe freigesetzten Radioaktivität zu beobachten. Zu Beginn des nächsten Jahres baute man für Dr. Nagai mit Hilfe von Zimmerleuten in der Nachbarschaft ein zweistöckiges Haus. Auf diese Weise wurde er vom Leben in der

Hütte befreit und konnte sich intensiver mit der schon angefangenen Beobachtung der Nachwirkungen der Atombombe beschäftigen.

Dr. Nagai entdeckte drei Wochen nach der Bombenexplosion Ameisen und einen Monat darauf eine Maus. Das war der Grund dafür, dass er entschied, dass man in Urakami leben könne, und dass er hierher zurückkam. Bald fingen hier auch Trichterwinden zu blühen an, obwohl sie kleiner als normal waren. Dann aß er gekochten Spinat, den er von einem Acker gepflückt hatte und zog den Schluss, dass gesunde Leute, außer kleinen Kindern, in Urakami wohnen dürften.

Eine Volksschule in der Nähe des Rathauses von Nagasaki wurde



Takashi in der Atomwüste

zur Rettungsstation für die Verletzten. Am 2. November wurde an der medizinischen Hochschule eine Gedenkfeier für die Atombombenopfer veranstaltet. Dort wurde berichtet, dass mehr als fünfzig Angehörige des medizinischen Personals der Hochschule und nicht zuletzt der Präsident ums Leben gekommen seien. Am 23. November wurde dann eine gemeinsame Gedenkfeier für die Atombombenopfer in der Kirche von Urakami abgehalten. Kayano trug ein Kreuz aus Holz, auf dem folgende Worte geschrieben standen: „Marina Midori, 38 Jahre alt, verschieden am 9. August.“ Makoto, der älteste Sohn, trug einen Eimer mit den Knochen seiner Mutter, die er am 10. August mit seiner Großmutter aufgesammelt hatte. Takashi Nagai hielt als Vertreter der Gläubigen folgende Trauerrede:

„Am 9. August 1945, um 10:30 Uhr, fand im Kaiserlichen Hauptquartier die Sitzung der Führungsspitzen des Militärs statt, um zwischen der Kapitulation und dem Widerstand zu entscheiden. Die Welt stand am Scheideweg: Entweder Frieden oder die Fortsetzung des Krieges, die die Menschheit in einen noch tragischeren Stand versetzt haben würde.

Gerade zu dieser Zeit, um 11:02 Uhr, explodierte die Atombombe über der Gemeinde Urakami, und 8.000 katholische Seelen stiegen im Nu in den Himmel auf. Das wütende Feuer verwandelte in wenigen Stunden den heiligen Ort im Osten in ein Ruinenfeld. Um Mitternacht desselben Tages entzündete sich plötzlich die Kirche von Urakami und stand in hellen Flammen. Um die gleiche Uhrzeit

fällte der Tenno im Kaiserlichen Hauptquartier seine endgültige Entscheidung, den Krieg zu beenden. Am 15. August, dem Feiertag Mariä Himmelfahrt, wurde der kaiserliche Erlass vom Kriegsende proklamiert, und die ganze Welt begrüßte diesen Tag des Friedens. Es erinnert uns daran, dass die Kirche von Urakami der Heiligen Jungfrau Maria geweiht ist. Sollte diese Serie von Ereignissen nur Zufall sein oder göttliche Vorsehung?

Man hat mir gesagt, dass die letzte Atombombe, die der japanischen Kriegsfähigkeit ein Ende setzen sollte, planmäßig über einer anderen Stadt hätte abgeworfen werden sollen. Aber diese Stadt sei mit dicken Wolken bedeckt gewesen, so dass es unmöglich gewesen sei, die Bombe mit dem vorhandenen Zielgerät abzuwerfen. Daher sei der Plan plötzlich geändert und die Bombe über dem Ersatzziel Nagasaki abgeworfen worden. Außerdem sei die Bombe vom eigentlich anvisierten Rüstungsbetrieb abgewichen und über der Kirche von Urakami explodiert. Wenn dieser Verlauf der Wirklichkeit entspricht, dann könnte es möglich sein zu sagen, dass nicht der amerikanische Soldat Urakami als Ziel bestimmte, sondern die Atombombe von der göttlichen Vorsehung dorthin geleitet wurde.

Gibt es nicht einen tieferen Zusammenhang zwischen dem Kriegsende und der Vernichtung von Urakami? Ist Urakami nicht wie ein unschuldiges Lamm ausgewählt worden, das auf dem Opferaltar geschlachtet und verbrannt werden sollte, um den Weltkrieg, die Sünde der Menschheit, zu sühnen?

Wir Menschen erbtten die Sünde Adams, der die Frucht des

Wissens stahl, und das Blut Kains, der seinen jüngeren Bruder tötete. Obwohl wir Gotteskinder sind, beteten wir in diesem Weltkrieg Götzen an, gehorchten nicht dem Gebot der Liebe und freuten uns darüber, einander zu töten. Um diese große Sünde zu beenden und dem Frieden entgegenzukommen, reichte es nicht nur, sie zu bereuen, sondern wir hatten uns auch bei Gott mit der angemessenen Aufopferung zu entschuldigen. Obwohl wir bis dahin zahlreiche Gelegenheiten zur Beendigung des Krieges gehabt hatten, und nicht wenige Städte zerstört worden waren, hatte Gott diese Zerstörungen noch nicht als geeignetes Opfer akzeptiert. Aber in dem Moment, in dem Urakami geopfert wurde, akzeptierte Gott zum ersten Mal das Opfer, erhörte die Entschuldigung der Menschheit und ließ den Kaiser die Entscheidung fällen, den Krieg zu beenden.

Wäre die Kirche von Urakami nicht das einzige unschuldige Lamm gewesen, das auf dem Altar Gottes hatte geopfert werden können? 400 Jahre lang bewahrte sie in Japan, das keine Religionsfreiheit kannte, den Glauben an Gott, indem viele Märtyrer bei den Verfolgungen ihr Blut vergoßen. Die Gläubigen beteten auch während des Krieges von morgens bis abends ununterbrochen zu Gott für den ewigen Frieden. Dank diesem Opferlamm wurde das Leben von Millionen Menschen, die sonst von noch größeren Kriegsschäden heimgesucht worden wären, gerettet.

Am 9. August endete die Finsternis der Kriegswirren und das Licht des Friedens schien herein. Oh, die Flamme der Opferung, die vor dieser Kirche aufloderte! Selbst auf dem Höhepunkt unsrer Trauer



Midori, gemalt von Takashi

verehrten wir Pfarrer Saburo Nishida und die achttausend Seelen, die als unbefleckter Rauch in den Himmel aufstiegen. Wie schön, unschuldig und ehrwürdig sie waren! Wie ich mich an sie erinnere, waren sie alle nur gute Leute.

Glücklich sind diejenigen, die aus dem Leben schieden, ohne von der Niederlage zu erfahren. Glückselig sind die Seelen, die als unbefleckte Lämmer bei Gott ruhen. Wie elend sind hingegen die Überlebenden! Japan wurde besiegt. Urakami ist noch eine totale Ruine. Soweit der Blick reicht, gibt es nur Asche und zerbrochene Ziegel. Keine Häuser, keine Kleider, kein Essen. Die Äcker sind



verwüstet und die Leute sind nur noch wenige. Einige stehen geistesabwesend auf den Brandstätten und schauen zum Himmel hinauf.

Warum starben wir nicht an jenem Tag zu jener Zeit in jenem Haus? Warum müssen wir, nur wir, im tiefsten Elend leben? Der Grund dafür ist, dass wir Sünder sind. Jetzt wissen wir aus tiefster Seele, wie groß unsere Sünde ist. Ich hatte für die Sünde nicht gebüßt, also wurde ich am Leben gelassen. Ich, der ich allzu sündhaft gewesen war, wurde als nicht für den Altar Gottes berechtigtes Opfer zurückgelassen.

Der Weg, den wir Japaner von jetzt an als besiegttes Volk gehen müssen, ist mit Leiden und Elend verbunden, und die Reparationen, die uns auferlegt wurden, sind uns eine große Last. Gerade dieser harte Weg, den wir diese Last tragend gehen werden, mag aber auch ein Weg zur Hoffnung sein, der uns Sündern Gelegenheiten zur Buße geben wird. „Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.“ Wir müssen von jetzt an diesen Weg der Reparationen aufrichtig und ohne Betrug gehen. Christus, der auf den Hügel Golgota stieg, wird uns ermutigen, wenn wir verspottet, beschimpft, ausgepeitscht, von Schweiß und Blut bedeckt und von Hunger und Durst gepeinigt diesen Weg gehen.

Gott gibt, Gott nimmt. Gelobt sei Gott! Wir danken Dir dafür, dass Urakami auserwählt und als Opfer angenommen wurde. Wir danken Dir auch dafür, dass der Friede dank dieser wertvollen Opfergabe wieder zur Erde kam, und die Freiheit des Glaubens in Japan Einzug hielt.

Wir beten dafür, dass die Seelen der Toten durch die Barmherzigkeit Gottes friedlich ruhen mögen! Amen.“

Man konnte nicht mehr die bis in weite Ferne erschallenden Glocken der beiden Kirchtürme hören, die sich 24m hoch über den Hügel erhoben hatten. Der obere Teil der Glockentürme, der aus Ziegeln und Beton bestand, und mehr als 300 Tonnen wog, wurde von der Explosionswelle der Atombombe an den 35m entfernten Bach geschleudert. Eine der Glocken zersprang in tausend Teile.

Einige junge Leute, die nicht auf das Läuten der Glocken verzichten konnten, suchten die andere Glocke. Eines Morgens entdeckten sie schließlich, dass die Glocke unter der Erde verschüttet lag. Nachmittags um zwei Uhr wurde die Glocke aus der Erde herausgezogen. Es war der 24. Dezember und um Mitternacht wurde die an einer Stange aufgehängte Glocke wieder geläutet. Die Glocke von Nagasaki tönte rundherum und gab das Kriegsende, die Ankunft der Erlösung auf der Erde und den erfüllten Frieden Christi unter den Menschen bekannt.

Im März 1946 ließ Takashi plötzlich seinen ältesten Sohn von der Volksschule in Nagasaki zu der in Omura wechseln. Da die medizinische Hochschule und die Universitätsklinik getrennt worden waren, musste Dr. Nagai zwischen Nagasaki und Omura pendeln, um an der Universitätsklinik in Omura zu arbeiten. Er war mit seinem Kollegen Professor Tomonaga befreundet und logierte ab und zu bei ihm in Omura. Aus diesem Grunde bat er ihn darum, dass sein Sohn bei ihm wohnen dürfe. Takashi schrieb dann einen

Brief an Herrn Ikeda, den Grundschullehrer seines Sohnes.

„Makotos Mutter teilte das Schicksal mit dem Haus, das genau im Epizentrum der Atombombenexplosion lag. Ich wurde auch an der Universität schwer verletzt. Da Makoto an dem Tag mit seiner Schwester bei seiner Großmutter war, kam er knapp mit dem Leben davon. Fast alle Schüler der Yamazato Volksschule wurden getötet und die Zahl seiner Mitschlüler, die überlebten, soll nur vier betragen. Wir bauten mit Steinblöcken und Zinkblechen provisorisch eine kleine Hütte in der Größe von ca. 3,3 Quadratmetern auf, indem wir die Reste der Steinmauer unseres Grundstückes benutzten. Hier fingen wir den Wiederaufbau an. Um eine präzise und fortdauernde Beobachtung nicht nur der Erwachsenen, sondern auch der Kinder durchzuführen, wohnte ich sechs Monate mit Makoto und Kayano, seiner Schwester, in dieser Hütte. Daraus konnte ich verschiedene Fakten ableiten: Die Reststrahlung verringerte sich schnell im Laufe der Zeit. Einen Monat, nachdem wir hier eingezogen waren, konnte man eine kleine Zunahme der weißen Blutkörperchen wegen des Einflusses der Radioaktivität beobachten. Aber nach zwei Monaten erreichte die Reststrahlung ein für den Menschen unbedenkliches Niveau. Aufgrund dieser Hausexperimente war ich davon überzeugt, dass es keine gesundheitliche Gefahr mehr darstelle, im Explosionszentrum zu wohnen und appellierte daher an die Flüchtlinge, hierher zurückzukommen und am Wiederaufbau teilzunehmen. Auf diese Weise erfüllten wir einen Teil unserer

Pflicht als Bürger. Das Leben in der Zinkblechhütte dieses halbe Jahr war das armseligste für einen Menschen, das man sich vorstellen kann. An Regenabenden konnte man am nassen Herd keinen Reis kochen und wenn es schneite, wurden unsere Decken weiß. Unser Zustand war wirklich erbärmlich. Aber für Makoto war es das Schmerzhafte, dass seine Mutter nicht mehr neben ihm war, wenn er aus dem Schlaf erwachte. Seit dem Tod seiner Mutter hatte er in meiner Anwesenheit das Wort „Mutti“ nicht ein einziges Mal ausgesprochen ...

Ich ließ Makoto mit Absicht diese grausame Erfahrung mit den verstreut herumliegenden Knochen durchleben, damit sich ihm die



Makoto und Kayano mit ihrem Vater

Wirklichkeit des Krieges tief ins Gedächtnis einprägen sollte. Das Leben in der Atomwüste formt jeden Kriegslustigen zu einem Kriegsgegner um. Makoto wird sein Leben lang Pazifist bleiben, egal welcher Wandel in der Welt stattfinden sollte. Man erklärte offensichtlich, dass Japan ein friedliches und kulturfreundliches Land geworden sei. Aber in einem von Kriegsschäden verschonten Land könnten sich noch immer Leute verbergen, die glauben, dass der Krieg gewinnbringend sei, oder die ihren wilden Kampfinstinkt nicht kontrollieren können. Auch wenn diese Menschen irgendwann bei Gelegenheit die öffentliche Meinung irreführen sollten, hoffe ich, dass Makoto aufgrund seiner Erinnerungen an den Krieg und seine Folgen, solchen Kriegslustigen gegenüber den Frieden verteidigen und die Menschheit vor der Katastrophe bewahren wird.“ („Die Rosenkranzkette“)

„Aber die Hütte auf der Ruine war keine gute Umgebung für die Erziehung meiner Kinder. Sie sammelten die Knochen der Toten und spielten damit Begräbnisfeier, holten Reisschalen o. ä. aus den Ruinen der anderen oder wuschen sich nicht die Hände, nachdem sie auf die Toilette gegangen waren. Auf diese Weise ging das ästhetische und moralische Gefühl der Geschwister verloren, und man konnte sich nicht vorstellen, sie kulturell zu bilden. Daher fand ich es nötig, Makoto in eine normale Umgebung zu bringen, bis die Aufräumarbeiten im Explosionszentrum fertig seien, um ihn mit der richtigen Lebensweise vertraut zu machen.“ („Die Rosenkranzkette“)

„Wenn Makoto sich erst einmal daran gewöhnt hätte, allein in einer entfernten Stadt zu wohnen und einmal wöchentlich zu seiner Familie zurückzukommen, würde das nicht den Schock an seiner kindlichen Seele an dem Tag meines Todes vermindern? Wird er nicht mit seiner kleinen Schwester ratlos sein, wenn er nur bei mir aufwächst und ohne Erfahrung, mit anderen zu wohnen, plötzlich als Waise in die harte Welt hinausgestoßen wird? Wird er dann nicht schließlich von der Welle der Welt fortgerissen werden?

„Makoto und Kayano! Seid keine Feiglinge! Werdet starke, gerechte und frohe Waisen! Nachdem ich so überlegt und gebetet hatte, ließ ich Makoto allein bei Ihnen in Omura zurück, obwohl es erbarmungslos gewesen sein könnte.“ („Die Rosenkranzkette“)

Die Sorge um die Zukunft seiner Kinder geht Takashi nicht aus dem Sinn: Wer wird für Makoto und Kayano sorgen? Ich habe Hajime, meinen Bruder, herbeigerufen, um mit uns zusammenzuwohnen. Aber wird das Problem damit wirklich gelöst? Die Kinder könnten in ein Waisenhaus gehen. Welche Einrichtung könnte es sein? Sie würden sich als Waisen nach der Liebe der Eltern sehnen. Die Erzieher/innen des Waisenhauses würden auf die Gefühle der Kinder Rücksicht nehmen und es für ihre Pflicht halten, ihnen elterliche Liebe zu geben. „Aber eine Lüge liegt dann vor, wenn sie diese Grenze überschreiten und versuchen, Vater, Mutter, Bruder oder Schwester der Waisen zu werden. Es ist sonnenklar, dass man tote Eltern nicht wieder zum Leben erwecken

kann. Die Liebe, die ich als Vater Kayano gebe, ist eine ganz besondere und sie existiert nur zwischen Kayano und mir. Diese einzige und absolute Liebe ist keine allgemeine oder universelle. Man kann diese Liebe nicht durch eine andere ersetzen... Bald muss ich meine Kinder zurücklassen, und mich von ihnen verabschieden. Wenn ich darüber nachdenke, tut es mir in der Seele unbeschreiblich weh. Nach meinem Tode werden sie von irgendjemand anderem versorgt werden. Auch wenn es etwas taktlos klingen könnte, möchte ich hier ausdrücklich betonen: „Niemand darf sich vor meinen Kindern als Vater oder Mutter gebärden!“... Wenn ich tot bin, werden sie die Erinnerung an ihre Eltern im Herzen tragen. Es sind Vater und Mutter, nach denen die Waisen aus tiefstem Herzen verlangen. Ich wünsche, dass meine Kleinen ein Leben in der reinen Erinnerung an ihre einzige Mutter und ihren einzigen Vater führen werden.“ („die Kinder, die ich zurücklasse“)

Aus diesem Grunde war für ihn eine zweite Ehe unvorstellbar. Paulus Nagai sagte, dass seine neue Braut niemand anderes als der Tod sein könne. Er wollte dem Tod wie einer Braut entgegengehen. „Fürwahr, ich warte auf die Ankunft meiner Braut. Die Braut, die zu mir kommen wird, ist – der Tod! Es gibt keine andere Braut als den Tod für mich. Mit ihm werde ich Hochzeit halten. Der Heilige Franziskus nannte den Tod seinen Bruder. Ich möchte ihn meine Frau heißen. Aber wird ein neues Leben aus der Verbindung mit dem Tod erblühen? – Gewiss. Ein neues, glückliches und ewiges



Takashi in Trauer

Leben wird geboren werden: die Auferstehung.“ („Die Rosenkranzkette“)

Er wollte den Tod als seine Braut empfangen, so wie sich Therese von Lisieux auf den Tod gefreut hatte, als sei der Tod der Herrgott. Takashi war sehr froh und erleichtert gewesen, als Midori, seine Frau, die Diagnose, dass er nicht länger als drei Jahre zu leben habe, ruhig und gefasst akzeptiert hatte. Es war ganz merkwürdig, dass



Takashi überlebte, der eigentlich Midori hätte die Kinder anvertrauen sollen, während Midori hingegen früher als Takashi verschied, die mit den Kindern hätte leben sollen. Wenn nun schon Midori vorangegangen war, worüber sollte der Vater im Krankenbett nachdenken, der eigentlich nicht im Stande war, lange leben zu dürfen, und bald die Kinder in dieser Welt zurücklassen und die Reise in die Ewigkeit antreten musste?

„Im Schlummer merkte ich nicht, dass Kayano vom Spielen zurückgekommen war. Kayano drückte ihre kalte Wange an meine und sagte nach einer Weile: „Oh, Vaters Geruch!“ Dieses Kind muss ich bald verlassen und von dieser Welt scheiden! Den Duft ihrer Mutter hatte sie schon lange vergessen. Wenigstens möge der Duft ihres Vaters noch bleiben, so dachte sie vielleicht, und schlich sich an mich heran, nachdem sie sich meines Schlafes vergewissert hatte. Wie rührend dieses kindliche Gemüt doch ist! Das verheerende Feuer hatte ihr die Mutter entrissen und der Vater war nur mit knapper Not entronnen. Ob Kayano wohl ahnt, dass ihr das Schicksal in Kürze auch den Vater rauben wird?

Bis der dürre Baum zu Boden fällt, so heißt es, gewährt sein hohler Stamm den Vögeln Schutz vor Regen und Wind. Ans Krankenbett gefesselt werde ich nach und nach schwächer. Aber solange ich noch atme, kann sich meine Kleine auf mich verlassen, als ob ich der große Baum wäre. Doch schließlich wird der Tag kommen, an dem ich von dieser Welt Abschied nehmen muss. Wohin wird sie sich an jenem Tag in diesem Zimmer setzen? An wen wird sie sich wenden,

und worüber wird sie klagen? –Da wird sie meine Decken aus dem Wandschrank zerren und ihr Gesicht dort hineindrücken, um „Vaters Geruch“ zu riechen, der ihnen noch anhaften wird. Dann wird sie ihre Milchzähne zusammenbeißen und schluchzen. Nach einer Weile wird sie einschlummern. Wird sie in ihrem Traum wieder daheim sein, um mit Vater und Mutter zu spielen? Es tritt mir deutlich ins Bewusstsein, wie nun die Abendsonne in dieses stumme und leere Zimmer hereinstrahlt. Wenn ich an den Tag denke, an dem ich nicht mehr hier sein werde, wird mir zuweilen zumute, dass ich noch länger hier bleiben möchte. Wenigstens, bis diese Kleine, ihre Bäuerinnenhose alleine zuknöpfen kann.“ („Abschied von diesem Kind“) So liebte Takashi seine Kinder, die den Geruch des verstorbenen Vaters suchen würden, aus tiefstem Herzen.

In dieser recht trostlosen Welt musste Takashi einen Weg finden, durch den die Kinder tapfer werden könnten. Deshalb ließ er Makoto seine Schule wechseln, und bei Kayanos Eintritt in die Volksschule befahl er ihrem noch kleinen Bruder, sie anstelle ihrer Tante zur Schule zu begleiten. Die Kinder waren damit nicht einverstanden und trugen ihrem Vater dieses Verhalten nach. Erst, nachdem sie erwachsen geworden waren, konnten sie die Sorge ihres Vaters für ihre Zukunft verstehen. („Meine Kleine, hier ist Nagasaki“) Der Vater wollte den Kleinen verständlich machen, dass Midori ihre einzige Mutter sei und sich jetzt im Himmel befände. Kinder müssen weiterleben, auch wenn ihre Eltern nicht mehr mit

ihnen zusammen auf der Erde sein können. Takashi wollte für seine Kinder die Voraussetzungen schaffen, dass sie ohne Eltern leben könnten.

Dr. Nagai nahm nicht bloß auf seine eigenen Kinder, sondern auch auf viele andere Kriegswaisen Rücksicht. Er schlug vor, die Kirche von Urakami, die damals noch ein provisorisches Gebäude war, möglichst schnell wiederherzurichten und insbesondere die Kapelle, wo man vor dem Allerheiligsten beten konnte, neu zu schmücken. Er hielt es für unangemessen, den damaligen und auch zukünftigen Kindern diesen schrecklichen Anblick des niedergebrannten



die neuerbaute Kirche von Urakami



Heiligenstatuen in der Kirche von Urakami, die von der Atombombe beschädigt wurden

Gotteshauses, der auf den Krieg seiner Generation zurückzuführen war, länger zuzumuten. Er beabsichtigte möglichst schnell eine herrliche Kirche aufzubauen und schöne Blüten auf dem Hügel erblühen zu lassen, so dass sich die Kinder dadurch wieder dem Himmel zuwenden könnten. Deshalb trug er mit seinen ersten Tantiemen zur Anschaffung einer Orgel in der Kirche bei und anschließend spendete er weitere 400.000 Yen, die Tantiemen für das Buch „Die Rosenkranzkette“, für den Grundbau der neuen Kirche. Er kaufte mit dem Geld aus dem Gewinn des Kulturpreises der „Nagasaki Zeitung“ eintausend Setzlinge für Kirschbäume an, die später den Hügel von Urakami schmücken sollten, und die man

heute noch „Die tausend Kirschbäume von Nagai“ nennt. 710.000 Yen, die Tantiemen von für „Der aufblühende Hügel“, steuerte er zum Wiederaufbau der Stadt Nagasaki bei. Um das kulturelle Niveau der Bevölkerung zu steigern und in den Herzen der Kinder Keime der Schönheit zu pflanzen, gründete er eine Bibliothek, die zunächst „Unsere Bücherkiste“ hieß. Diese Bibliothek wurde 1952 zum „Nagai Präfekturmuseum“ und 1969 zur „Nagai Gedenkhalle“. Der Gesundheitszustand von Dr. Nagai verschlechterte sich zusehends, bis sich die Zahl der Leukozyten auf 180.000 gegenüber dem normalen Wert von 7.000 erhöhte und sich die Zahl der Erythrozyten dagegen auf 2.290.000 im Vergleich zum normalen Wert von 5.000.000 verringerte. Im Juli 1946 fiel er am Bahnhof Urakami um und musste ins Krankenbett gebracht werden. Nachdem er „die Glocken von Nagasaki“ verfasst hatte, hielt er im November desselben Jahres seinen letzten Vortrag „Atomkrankheit und Nuklearmedizin“ auf der Versammlung der medizinischen Akademie von Nagasaki.

Von da an konnte er das Krankenbett nicht mehr verlassen. Aber aus den folgenden Gründen setzte er seine schriftstellerische Tätigkeit trotzdem fort: Erstens mussten die Auswirkungen des Atombombenabwurfs dokumentiert werden und zweitens wollte er kundtun, dass solche Kriege nicht mehr wiederholt werden dürften. Außerdem musste er den Lebensunterhalt für seine Familie verdienen. Zu dieser Zeit fing er an, Kalligrafien mit den chinesischen Zeichen für „den Frieden“ zu erstellen und schickte eintausend Exemplare davon in die USA und nach Europa. Als der



Marienstatue, die von der italienischen Ärztekammer geschenkt wurde

Wunsch von Dr. Paul Nagai, die Atombombenkatastrophe zu überwinden und mitzuhelfen, eine neue friedliche Welt aufzubauen, bekannt wurde, schenkte ihm die italienische Ärztekammer eine Statue der Heiligen Jungfrau Maria, um seine Bemühungen für den Frieden zu unterstützen.

Diese Marmorstatue, die am 22. Dezember 1949 vom Papst gesegnet wurde, fuhr im Januar 1950 mit dem Handelsschiff „Kambodscha“ nach Yokohama, wo sie im März desselben Jahres ankam. Da sie aber aus irgendeinem Grund erst am 17. Juni in Urakami eintraf, konnte sie Dr. Nagai nicht mehr mit eigenen

Augen sehen. Diese Statue steht heute am Abhang, der zum Eingang der Kirche von Urakami führt, und lädt uns zum Gebet für den Frieden ein.

Heute fliegen viele Tauben, die als Friedenssymbole gelten, in den Friedenspark hernieder, der neben der Nagai Gedenkhalle liegt. Man erzählt sich über die Herkunft dieser Tauben folgende Geschichte: Takashis Sohn Makoto verbrachte bis zum Abgang von der Volksschule zwei Jahre in Omura, wo er zum Fußballklub gehörte. Im Dachboden dieser Volksschule nisteten Tauben. Da Makoto Vögel liebte, nahm er eine von ihnen mit nach Hause. Diese Taube zog im Himmel von Nagasaki eine andere Taube an, mit der diese ein Paar bildete und bald Vogelbabys zur Welt brachte,



Friedenspark



wodurch sich die Taubenzahl vermehrte. Auf diese Weise wurde Makotos Taube Vorfahr der Tauben im Friedenspark. Denn bis dahin, drei Jahre nach der Atombombenexplosion, hatte man in Nagasaki keine Tauben gesehen.

„Die Glocken von Nagasaki“, dem Takashi den provisorischen Titel „Der Beginn des Atomzeitalters“ gab, war das erste von ihm veröffentlichte Buch, das die Situation nach dem Atombombenabwurf behandelte. Er vollendete das Manuskript im August 1946, aber wegen der Zensur durch das Hauptquartier der Alliierten wurde es erst im April 1949, zweieinhalb Jahre nach seiner Vollendung, veröffentlicht. Takashi schrieb im Vorwort: „Die Tatsachen, die in diesem Buch geschildert werden, können weder die Japaner noch sonst jemand verleugnen. Die schrecklichen Verbrechen, die die Japaner gegen die Menschlichkeit begangen haben, waren die unvermeidliche Folge davon, dass sie mehr als 50 Jahre lang der „Herrschaft des Tennos“ und dem „japanischen Geist“ ergeben waren... Die Kriege, die die Japaner 1937 mit dem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke und 1941 mit dem Angriff auf Pearl Harbor angingen, endeten mit der totalen Zerstörung der beiden Städte Hiroshima und Nagasaki.“

Aber das Hauptquartier der Alliierten ließ dieses Buch nicht alleine in der Originalfassung erscheinen, sondern befahl, diesem Buch einen Nachtrag hinzuzufügen. Dieser Nachtrag, „Die Tragödie in Manila“, zählte die Barbareien der japanischen Armee auf, wie zum Beispiel die Gefechte an der La Salle Schule, die Zerstörung der Kirchen, die Zerstörung des Rotkreuz Krankenhauses und die



Ermordung der Krankenschwestern und Kranken, sowie der an den Bürgern verübte Massenmord. „Die Glocken von Nagasaki“ umfasst 160 Seiten, im Gegensatz dazu umfasst dieser besondere Nachtrag „Die Tragödie in Manila“ 159 Seiten. Makoto Nagai vermutete später, dass sein Vater diesem Nachtrag selbst zugestimmt hatte, nachdem er ihn ganz gelesen hatte. Nach Makotos Meinung musste Takashi dabei gedacht haben, dass er für seinen Herzenswunsch, den ewigen Frieden, internationales Verständnis gewinnen würde, wenn die Tatsache bekannt gemacht würde, dass viele Katholiken nicht nur in Urakami, sondern auch in Manila Opfer des Krieges wurden. „Die Glocken von Nagasaki“ wurde später in der Welt bekannt, nicht nur als Buch, sondern auch als Film, Theater- und Musikstück.

Am 25. Mai 1949 wurde sein Buch „Die Kinder, die ich zurücklasse“ vom Minister für Gesundheit öffentlich ausgezeichnet. (Dieses Buch wurde 1983 verfilmt, und der Film dient zur Friedenserziehung der Kinder in den Schulen.) Dr. Nagai war darüber tief erschüttert, dass von 1600 Schülern der Yamazato Volksschule in seiner Nachbarschaft nur noch 300 zur Schule zurückkamen. Unter den Schülern, die zurückkamen, gab es solche, die ihre Eltern verloren oder die durch die Atombombe Verbrennungen erlitten hatten. Dr. Nagai schlug vor, für die Kinder, die zu Opfern der Atombombenexplosion wurden, ein Monument zu bauen. Viele Kinder stimmten diesem Vorschlag zu, und dieses Kenotaph wurde am 3. November 1949, dem Tag der Kultur, enthüllt. In diesem Monument wird ein Mädchen mit zum Gebet gefalteten Händen als



Monument für jene Kinder

Relief dargestellt. In dem kleinen Stein daneben sind die Worte „den Frieden“ und auf dessen Rückseite „Monument für jene Kinder“ eingemeißelt.

Als „Die Glocken von Nagasaki“ bekannter wurde und das generöse Herz von Dr. Nagai Sympathie und Achtung der Bürger gewann, diskutierten beide Parlamentskammern darüber, ob man Dr. Nagai staatlich auszeichnen solle.

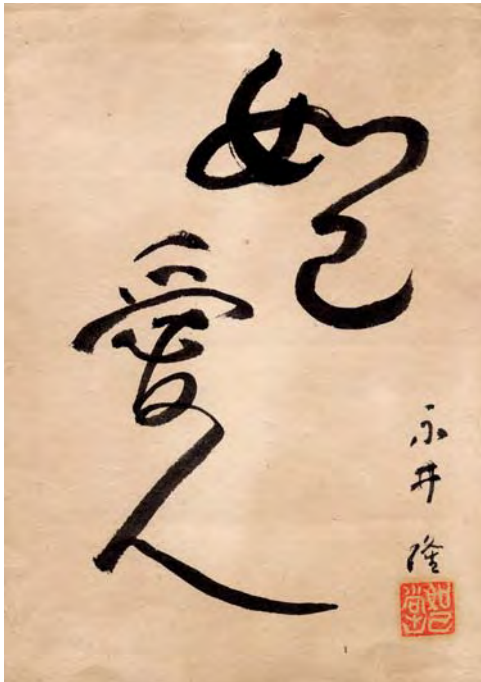
Die Kommunistische Partei und andere Gegner verleumdete Dr. Nagai jedoch und behaupteten, dass man ihn nicht mit Herrn Hideki Yukawa, dem Nobelpreisträger für Physik, vergleichen könne. Wegen dieser Verleumdungen wurde ein Sonderkomitee gebildet. Takashi Nagai selbst schrieb einen Brief, um die Ehrung höflich

abzulehnen, aber am 1. Juli verlieh ihm der Premierminister eine nationale Auszeichnung und überreichte ihm einen silbernen Kelch vom Tenno mit der Begründung, dass er sehr viel zur Sozialerziehung beigetragen habe. Außerdem wurde ihm ein Segensbrief von Papst Pius XII. durch Kardinal Montini, dem Staatssekretär des Vatikans übermittelt. Von der Stadt Nagasaki erhielt er die erste Ehrenbürgerurkunde und das Recht, auf dem Internationalen Friedhof von Sakamoto beerdigt zu werden.

Dr. Nagai wünschte lieber zu Hause zu bleiben, als ins Krankenhaus gebracht zu werden, denn es gehörte zu seiner Tagesarbeit, Besucher zu empfangen. Außerdem musste er am frühen Morgen und in der Nacht an seinen Manuskripten schreiben. Im Krankenhaus würde ihm dies beides nicht mehr möglich sein. Im März 1948 wurde für Dr. Nagai mit Hilfe der Gläubigen von Urakami, vor allem Pater Nakata und den Zimmermännern, ein Haus mit einem Zimmer von 3,3 Quadratmetern Größe gebaut, das den Namen „Nyokodo“ erhielt. „Nyoko“ bedeutet „wie dich selbst“ und „do“ „Haus“. Dieser Name verweist auf das Gebot Christi: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

Das waren auch die Worte, die Takashi einmal seinen Kindern, die kniend auf den Fersen saßen, als letzten Willen anvertraute. Er erklärte es den verblüfften Kindern anhand des folgenden Beispiels: „Schulanfänger lernen von den älteren Schülern. Wenn sie aber in die zweite Klasse versetzt werden, lernen sie einerseits von den älteren Schülern, aber andererseits müssen sie die jüngeren Schüler lehren, leiten und lieben. Sich selbst lieben, Ältere lieben und

respektieren sowie Jüngere lieben und leiten... Ihr müsst bedenken, was ihr für jüngere Schüler machen könnt bzw. nicht machen dürft. Ihr sollt nicht den anderen antun, was ihr nicht wollt, dass man euch antut. Wenn ihr euch von klein auf daran gewöhnt, die kleine Nächstenliebe in die Praxis umzusetzen, werdet ihr als Erwachsene großzügig euren Freunden in Schwierigkeiten euer Leben widmen können. Meine Kinder! Bewohner von Nyokodo! Führt doch ein Leben der Liebe, gemäß dem Namen des Hauses! Das ist eben mein letztes Wort, das ich euch hinterlasse.“ („Liebe Kinder“)



„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Kalligrafie von Takashi

Obwohl zahlreiche bekannte Persönlichkeiten Dr. Nagai besuchten, war darunter die Begegnung mit Frau Helen Keller die bewegendste. Es war am 18. Oktober 1948. Takashi ergriff die Hände dieser 69-jährigen behinderten Frau und sagte: „Ich fühle, dass unsere Hände in Christus vereint einen einzigen Körper formen.“ Sie erwiderte: „Ja, das ist richtig. Mein ganzes Herz ist jetzt auf Sie gerichtet.“ Diese Begegnung lässt uns erneut erkennen, was es eigentlich bedeutet, dass die Menschen sich lieben und zu Gott um Frieden beten. Bemerkenswert war der Besuch des Tenno während seines landesweiten Besuchsrundgangs. Man brachte Dr. Nagai ins Krankenhaus, wo er am 27. Mai 1949 den



Helen Keller und Takashi

Besuch des Tennos erhielt. Auch Kotaro Tanaka, Präsident des Obersten Gerichtshofes und seine Frau, die beide auch Katholiken waren, besuchten Dr. Nagai. Papst Pius XII. ließ ihm durch seinen Emissär einen Rosenkranz mit schwarzen Perlen überbringen, der sich bis zu seiner letzten Stunde nie von ihm trennte. Andere bekannte Persönlichkeiten machten ihm verschiedene Geschenke. Im Mai 1949 traf zum vierhundertjährigen Jubiläum der Ankunft von Franz Xaver sein rechter Arm in Japan ein. Takashi konnte zu seiner großen Ehre mit 21 anderen katholischen Atombombenopfern den Arm des Heiligen küssen.

Zu Beginn des Jahres 1951 schwankte die Zahl der weißen Blutkörperchen zwischen 320.000 und 329.000 hin und her. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich zusehends. Er ging so weit, darum zu bitten, dass jemand bei ihm beten möge. Das Bauchwasser sammelte sich an, so dass er einen dicken Bauch, wie eine schwangere Frau bekam. Seine Hände froren und er blutete aus dem Mund. Am 25. April fing eine innere Blutung am rechten Schulterblatt an, so dass er nicht mehr schreiben konnte. Am Morgen des 30. Mai blutete er aus dem rechten Oberschenkel. Der Arzt erklärte, dass Takashi einen gefährlichen Zustand erreicht habe und empfahl ihm, am nächsten Morgen ins Krankenhaus zu gehen. Ab drei Uhr jenes Morgens fragte Takashi wiederholt nach der Uhrzeit und ersehnte den Tagesanbruch. Um fünf Uhr ging sein Sohn Makoto zur Kirche und bat für Takashi um die heilige Kommunion. Paul Takashi, der mit dem Rosenkranz in der linken Hand still betete, legte die Beichte ab, wie er es an jedem Mittwoch

getan hatte. Danach empfing er die Heilige Kommunion, nahm zwei, drei Tropfen Wasser ein, und erhielt die letzte Ölung. Um 9 Uhr wurde er von der Société de Saint Vincent de Paul auf einer Bahre ins Krankenhaus gebracht.

Im Krankenhaus ließ der Schmerz nach und eine zeitweilige Entspannung trat ein. Am Abend sagte Takashi mit lauter Stimme: „Jesus, Maria und Joseph, betet für uns!“ Es war zehn vor zehn. Er lag mit ausgestrecktem Körper und geschlossenen Augen im Bett. Makoto ließ seinen Vater das Kreuz mit dessen nicht verbundenen rechten Hand ergreifen und tropfte ihm Wasser von Lourdes auf die Lippen. Aber sein Mund blieb geschlossen. Obwohl Makoto ihn mit „Vater“ anredete, bekam er keine Antwort. Takashi erwachte nicht mehr aus seiner fünften Ohnmacht und schied mit 43 Jahren aus der Welt. Seine zwei Kinder, Pater Nakashima, sein Arzt Tomonaga, Oberschwester Hisamatsu, Oberschwester Maeda und andere waren in seiner letzten Stunde bei ihm. Am nächsten Tag ab halb zwei wurde sein Leib drei Stunden lang seziert. Die Milz war 34,5-fach so groß wie bei normalen Menschen, die Leber vier- bis f nfach. Im Knochenmark hatten sich eine Menge weiße Blutkörperchen gebildet. Fetteinlagerungen hatten sein Herz vergr o ert, aber in seinem Gehirn gab es keine auffälligen Veränderungen. Man erklärte, dass Dr. Nagai länger als andere Leuk mieerkrankte gelebt habe, die normalerweise nur zwei oder drei Jahre leben würden und gab auch die Gewichte seiner inneren Organen bekannt. Die Sezierung wurde aufgrund des letzten Willens von Dr. Nagai durchgeführt, der verfügt hatte, dass er sich nach



seinem Tod sezieren lassen und als Material für die Leukämieforschung zur Verfügung stellen wolle. Aber die Studenten konnten Dr. Nagai direkt beobachten, während er am Leben war, obwohl dies auch sein Wunsch gewesen war. Denn die Stunde seines Todes kam kurz nachdem er ins Krankenhaus aufgenommen worden war. Auf diese Weise beschloss Dr. Nagai sein Leben. Am Abend des zweiten Mai wurde er in einen Sarg gebettet. Dieser wurde mit einem schwarzen Tuch, in das ein weißes Kreuz eingestickt war, verhüllt und zurück zu Nyokodo gebracht. Am dritten Mai wurde die Trauermesse in der Kirche von Urakami zelebriert. Am gleichen Ort veranstaltete die Stadt Nagasaki ihre öffentliche Trauerfeier, zu der sich mehr als 20.000



Trauerfeier vor der Kirche von Urakami



Teilnehmer versammelt haben sollen. Takashi ruht jetzt mit seiner Frau Marina Midori auf dem internationalen Friedhof in Frieden. Die Nagai Gedenkhalle wurde im Jahr 2000 neben Nyokodo neu eröffnet. Sein Sohn Makoto wurde Leiter dieser Halle, nachdem er von der Nachrichtagentur Jiji seinen Abschied genommen hatte. Seine Tochter Kayano arbeitete als Lehrerin an einer Privatschule in Nigawa. Nach ihrer Hochzeit wurde sie Hausfrau und Mutter eines Mädchens. Sie erfreut sich jetzt daran, in einer Kirchengemeinde in Kyoto Katechismus zu lehren. 1970 wurde in Takashis Heimat Mitoya-machi eine andere Gedenkhalle gebaut. Er veröffentlichte mehr als zwanzig Bücher, einschließlich Übersetzungen unter seinem Namen. Takashi hatte eine malerische Begabung und hinterließ viele Gemälde. Seine 14 Bilder des Kreuzweges hängen immer noch in der Kirche von Kigatsu in der Stadt Hirado.